

BESTE WACHSTUMSAUSSICHTEN

INTERVIEW Die Vorteile von Indexfonds liegen auf der Hand ebenso wie die Tatsache: ETFs können den Markt nicht schlagen. Das schafft der durchschnittliche aktive Fondsmanager ebenfalls nicht. Aber es gibt sie immerhin, die Outperformance von Investmentfonds. Das macht die Anlageklasse für Anlegerdepots attraktiv.

Nachdem sich auf den Seiten zuvor alles um das Thema passives Investment drehte, möchten wir zum Abschluss des Fokustitels noch eine renommierte Stimme aus dem „aktiven“ Lager zu Wort kommen lassen. Wir haben uns hierzu mit dem Dachfondsmanager Dr. Alexander Orthgieß, der über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Auswahl von Investmentfonds verfügt, über die Fondsanlage ganz allgemein unterhalten, aber auch speziell über die Anlagestrategie des von ihm beratenen BAGUS Global Balanced Dachfonds.

Herr Dr. Orthgieß, Ihr Fonds investiert in aktiv gemanagte Investmentfonds. Wie ist Ihre Meinung zu ETFs?

ETFs sind grundsätzlich eine sinnvolle Sache. Um Sparern beim Vermögensaufbau zu helfen, sind sie allemal besser als mit Vertriebsgebühren überfrachtete hauseigene Fonds, die die freundlichen Damen und Herren am Bankschalter verkaufen müssen. Allerdings müssen auch ETFs sinnvoll eingesetzt werden.

Inwiefern?

Inzwischen werden eigens Indizes generiert, um einen ETF auflegen zu können. Dabei würden eigentlich ETFs auf die bekannten Indizes völlig ausreichen. Mittlerweile kann man zu jedem noch so vielversprechenden Nischenthema einen ETF kaufen. Die Probleme dabei sind aber, dass sich vielfach nur eine Handvoll Unternehmen durchsetzen können und man mit einem Themen-ETF wegen der notwendigen Streuung systematisch auch in die Verlierer investiert. Zudem wechseln die Themen schnell, sodass man eigentlich ETFs traden muss. Das ist genau das Gegenteil dessen, was man mit einem passiven Investment bezweckt.

Aktiv gemanagte Fonds tun sich dagegen schwer, genau diese Indizes zu schlagen. Laut Studien gelingt dies nur rund einem Viertel der Fonds.

Richtig, der Durchschnitt der Fondsmanager schafft es nicht, den Vergleichsindex zu schlagen. Doch wer will schon den Durchschnitt? Wir wollen doch alle „die Besten“. Wer sich die Mühe macht, über längere Zeit die Gruppe zu untersuchen, die den Index schlägt, wird feststellen, dass da häufig immer wieder die gleichen Namen auftauchen. Die gilt es auszuwählen.

Aber kann man das wirklich?

Ja, wenn man versteht, was notwendig ist, damit eine Outperformance überhaupt erzielbar ist. Zunächst muss ein Portfolio anders aufgestellt sein als die Benchmark, um diese schlagen zu können. Wer nur nachahmt, wird nie besser sein, zumal der aktive Fonds ja immer auch höhere Kosten hat. Insofern sollte die Abweichung von der Benchmark möglichst groß sein. Diese Kennzahl nennt sich Active Share. Bei sehr vielen Fonds ist dieser zu gering.

Dr. Alexander Orthgieß (BAGUS Capital)
berät den BAGUS Global Balanced Dachfonds.



Aber wieso ist das so?

Nehmen Sie die großen Fondsgesellschaften, die mit institutionellen und privaten Anlegern eigentlich zwei unterschiedliche Zielgruppen haben. Institutionelle Anleger wie Versicherungen und Pensionskassen haben Anlageziele, die mit hoher Wahrscheinlichkeit erreicht werden müssen. Negative Überraschungen bei der Performance können Sie nicht brauchen. Insofern bevorzugt diese Anlegergruppe tendenziell Benchmark-nahe Portfolios, die eben die Kosten nicht verdienen können. Und da große Gesellschaften einheitliche Prozesse bevorzugen, bekommen Privatanleger dann oft die gleichen Lösungen wie institutionelle Anleger angeboten, nur zu höheren Kosten.

Wie findet man denn Fonds, die ihre Kosten verdienen?

Sie begeben sich zunächst auf die Suche nach einem erfahrenen Fondsmanager, der – ganz wichtig – investieren kann, wie er das für richtig hält. Denn es geht darum, dass jede Portfolioposition mit Überzeugung eingegangen wird. Häufig haben sich diese Manager zuerst in großen Häusern ihre ersten Sporen verdient, bevor sie sich selbstständig gemacht haben. Dann hängen beruflicher und finanzieller Erfolg unmittelbar mit der Performance der Fonds zusammen. Für den Anleger eine Win-win-Situation. Oder sie finden Manager, die es aufgrund ihres Investmenterfolges geschafft, haben, den Stil des ganzen Hauses zu prägen. Es gibt nicht den Königsweg, aber letzten Endes läuft es immer auf die Gleichheit der Interessen von Fondsmanager und Anleger hinaus, weshalb eigenes Geld des Managers im Fonds ebenfalls nicht schaden kann.

Der Normalanleger kann das aber doch gar nicht beurteilen. Womit wir bei Ihrem Fonds wären.

Richtig, da muss man sich natürlich auf die Suche machen. Andererseits kann man ja auch jemand einschalten, der sich damit auskennt. Ich spreche seit über zwanzig Jahren mit Fondsmanagern und habe Fondsportfolios zusammengestellt. Aus dieser Erfahrung heraus habe ich festgestellt, dass gute Fondsmanager umso bessere Leistungen erzielen, je größer die Freiräume beim Investieren sind. Insofern liegt das Augenmerk meines Fonds schwerpunktmäßig auf Globalfonds, denn dann können in jedem Fall die Marktführer ausgewählt werden, unabhängig davon, ob sie in den USA, in Japan oder doch hierzulande zu finden sind.

Aber wie sieht denn dann bei Ihnen die Asset Allocation aus?

Natürlich habe ich die regionale Asset Allocation im Blick. Aber bei der Zusammenstellung des Portfolios orientiere ich mich stärker an den unterschiedlichen Investmentstilen der Fondsmanager. Einige suchen beispielsweise Unternehmen, die besonders stark wachsen, andere dagegen Unternehmen, die sie für stark unterbewertet halten. Beide Ansätze können über einen Zyklus hinweg die Benchmark schlagen, wenn sie gut gemanagt sind. Jedoch ist der Markt immer mal wieder auf einem der beiden Augen blind. Insofern hat der eine Manager Rückenwind, der andere eher Gegenwind. Deshalb ist die Variation der Gewichtungen der Fonds zueinander wichtig.

Ihr Fonds investiert auch in Anleihenfonds. Wieso, angesichts des Zinsniveaus?

Die Frage ist berechtigt. Viele Anleger stehen jedoch die Kurschwankungen eines reinen Aktienportfolios über einen Zyklus mental nicht durch, was mit der Gefahr eines Verkaufs zur Unzeit einhergeht. Und es gibt nach wie vor Bereiche, in denen die Anleihenverzinsung noch deutlich spürbar ist. Allerdings bedarf es dabei des Mutes, über den deutschen Tellerrand zu schauen.

Wie gehen Sie bei der Suche nach Anleihenfonds vor?

Grundsätzlich sollen diese Engagements Sicherheit schaffen und Rendite erzielen. Beides gleichzeitig geht inzwischen nicht mehr. Folglich geht es um Balance zwischen beiden Elementen. Eine wichtige Funktion übernehmen dabei Fonds, die sehr flexible Anlagestile verfolgen und nicht in einem der zahlreichen Teilssegmente des Anleihenmarktes durch ihre eigenen Richtlinien eingespart sind.

Abschließend noch ein Wort zu Ihren Erwartungen für die Börsen bis zum Jahresende.

An den alljährlichen Umfragen zu Kurszielen für DAX & Co beteiligen wir uns nicht. Vielmehr geht es um die grundsätzliche Verfassung und Ausrichtung der Börsen. Und hier stehen die Ampeln weiterhin auf Grün – vorbehaltlich aller bekannten und unbekannteren Katastrophenszenarien. Aktien sind trotz Rekordständen weiterhin ein Kauf, denn ohne Aktien funktioniert realer Kapitalerhalt nicht mehr. Selbst wenn die Notenbanken ihre Käufe zu drosseln beginnen, sind sie immer noch mit dem Fuß auf dem Gas. Korrekturen am Aktienmarkt muss man aushalten und im Idealfall zum Aufstocken nutzen. Mein Rat ist ohnehin, den Aktienanteil immer in mehreren Schritten auszubauen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Harald Rotter

Fondsinfos

BAGUS Global Balanced Fonds
 Auflage: 11.12.2019
 ISIN: DE000A2N68V2
 TER: 1,69 %
 KVG: Ampega Investment GmbH
 Volumen: 22,5 Mio. Euro

Stand: 22.9.2021 | Quelle: Ampega Investment GmbH

Quelle: BAGUS Capital GmbH